Der Traum vom Finale daheim lebt

Deutsches Fedcup-Team zieht nach 4:1 gegen Australien in Stuttgart in die Vorschlussrunde ein – doch in die Freude mischt sich Ärger

Von wegen nicht in Form: Die deutschen Tennisdamen haben sich in der Stuttgarter Porsche-Arena in einen Rausch gespielt – allen voran Publikumsliebling Andrea Petkovic.

Von Simon David

STUTTGART. Ulrich Klaus ist erst seit drei Monaten im Amt. Doch schon das erste Quartal ist nicht spurlos an dem neuen Präsidenten des Deutschen Tennis-Bundes (DTB) vorbeigegangen. Zwölf Kilogramm hat der ehemalige Gymnasial-Direktor seither abgenommen – und seit dem Wochenende so manch' graues Haar hinzubekommen. „Ich war die ganze Zeit aufgeregt. Das waren Dramatik und Emotionen pur, und ich hatte auch Tränen in den Augen", gab Klaus nach dem 4:1-Erfolg der deutschen Damen in der ersten Fedcup-Runde gegen Australien zu.

Vor allem Andrea Petkovic hatte ihren Verbands-Chef so einiges auf der Tribüne der Stuttgarter Porsche-Arena abverlangt. Das Gute daran: Die deutsche Nummer zwei hatte am Samstag zunächst die Auftaktniederlage von Angélique Kerber gegen Jarmila Gajdosova (6:4, 2:6, 4:6) wettgemacht. Das Schlechte: Bei ihrem knappen 6:4, 3:6, 12:10 gegen Samantha Stosur, US-Open-Siegerin von 2011, musste die 27 Jahre alte Petkovic im dritten Satz sogar einen Matchball abwehren und brauchte in den 3:16 Stunden Spielzeit viele Nerven. „Jetzt weiß ich, dass ich diese blöden Meditations-Übungen zuvor nicht umsonst gemacht habe", scherzte die Weltranglistenzwölfte nach dem Tennis-Krimi gegen Australiens Nummer eins.

Nur unwesentlich entspannter verlief der zweite Tag für die Vorjahresfinalistinnen. Ulrich Klaus drückte jedenfalls seine Daumen, bis sie fast blau waren. Auch wenn Angélique Kerber vor 3950 Zuschauern im Vergleich zu ihrem schwachen Auftritt vom Vortag groß aufspielte. Die Spitzenspielerin bezwang Samantha Stosur glatt mit 6:2, 6:4 und jubelte danach befreit auf: „Ich habe heute Nacht nur wenig schlafen können. Dafür habe ich nun gegen mich selbst und Sam gewonnen", sagte die Weltranglistenzehnte.

Andrea Petkovic hofft auf eine Party mit Champagner

Den entscheidenden Punkt holte aber ausgerechnet Andrea Petkovic, die vor dem Fedcup-Wochenende in 2015 nicht ein einziges Spiel auf der WTA-Tour gewonnen hatte. Und wieder einmal legte sie ein dramatisches Match hin. Australiens Nummer zwei, Jarmila Gajdosova, rang sie nach 1:56 Stunden mit 6:3, 3:6, 8:6 nieder. „Ich war komischerweise ein bisschen müde von gestern", witzelte die Hessin nach ihrem Matchball, um dann die Party in der Arena zu eröffnen. „Ich hoffe, es gibt Champagner", rief sie unter großem Gelächter ins Publikum: „Bier wäre aber auch okay." Schnell in den Feiermodus schaltete auch Barbara Rittner: „Ich kann gar nicht ausdrücken, wie stolz ich bin", betonte die Kapitänin, die seit 2005 im Amt ist. Den Schlusspunkt setzte das Doppel Sabine Lisicki/Julia Görges, das Olivia Rogowska/Casey Dellacqua 6:7, 7:6, 10:6 besiegten.

Dennoch: In die Freudentänzchen der deutschen Tennis-Ladys mischte sich auch Ärger. Denn das Halbfinale findet in Russland statt. Die Russinnen um Spitzenspielerin Maria Scharapowa gewannen in Polen 4:0. Am 18. und 19. April geht's deshalb nach Moskau. Was die deutschen Damen so amüsant finden wie eine 0:6-, 0:6-Niederlage in einem Grand-Slam-Endspiel. Denn direkt nach dem Fedcup-Semifinale findet in Stuttgart der Porsche Tennis Grand Prix (18. bis 26. April) statt. „Diese Reise ärgert uns unglaublich", knurrte Andrea Petkovic, „wir haben ja nur wenige Turniere in Deutschland, um Werbung für uns und unseren tollen Sport zu machen – und dann kommen wir wieder völlig erschöpft zurück."

Die Darmstädterin spielte auf den Halbfinal-Ausflug nach Australien im vergangenen Jahr an, als nach dem 3:1-Sieg in Brisbane die deutschen Spielerinnen beim WTA-Turnier in Stuttgart ihre Auftaktmatches verloren. „Aber wir wollen unbedingt diesen Cup gewinnen, daran kann auch diese Reise nichts ändern", fügte Petkovic an.

Immerhin: Zur Entschädigung würde der DTB-Truppe ein Finale daheim winken. Für Barbara Rittner steht auch schon fest wo. „Ich weiß nicht, wie wir jemals woanders spielen könnten als hier", meinte die Teamchefin und applaudierte in Richtung der feiernden Stuttgarter Tennisfans. Ulrich Klaus hatte sich in diesem Moment mal hingesetzt, um kräftig durchzuschnaufen.

Ein verschworener Haufen (v. li.): Angélique Kerber, Andrea Petkovic und Teamchefin Barbara Rittner freuen sich über den Sieg in Stuttgart Foto: Baumann

Kommentar

Alle für eine

Von Simon David

Die deutschen Tennisdamen stehen im Halbfinale des Fedcups. Schon wieder. Nach dem Finaleinzug im vorigen Jahr hat sich die Mannschaft von Bundestrainerin Barbara Rittner damit endgültig in der Weltspitze des wichtigsten Mannschaftswettbewerbs des weißen Sports etabliert. Zu recht: Die Gute-Laune-Truppe des Deutschen Tennis-Bunds (DTB) verkörpert genau das,worauf es bei einem Team ankommt. Sie ist eine eingeschworene Gemeinschaft. Kein Blatt passt zwischen Andrea Petkovic, Angélique Kerber, Julia Görges und Sabine Lisicki. Und das zeigen die vier nicht nur nach außen, sie leben es auch vor. Keine redet öffentlich schlecht über die andere. Vorwürfe nach Niederlagen gibt es nicht. Getreu dem Motto: Alle für eine, eine für alle. Von so viel Teamgeist könnten sich die Herren im DTB eine Scheibe abschneiden. Die zerstrittene Daviscup-Combo ist selbst bei Fans inzwischen so beliebt wie ein Doppelfehler.

Allerdings: Bei aller Euphorie um den Auftritt der Tennisfrauen in Stuttgart, es hat sich auch gezeigt, woran es fehlt. Die Spielerinnen schaffen es in manchen Phasen nicht, die Emotionen und den Druck in positive Energie umzuwandeln. Im Gegenteil: Die eigene Erwartungshaltung und die des Teams hemmen sie. Angèlique Kerber war bei ihrer Auftaktpleite das beste Beispiel, als ihr mit Tränen in den Augen nichts mehr gelang. Doch ihre Nerven und Selbstzweifel müssen die Damen in den Griff kriegen. Nur so kann das Fedcup-Team in diesem Jahr den Titel holen – erstmals seit 1992.

s.david@stn.zgs.de

Sechster Sieg in Serie für Volleyballerinnen

Allianz MTV Stuttgart schlägt Münster 3:0 – Topspiel am Dienstag

Von Tom Bloch

MÜNSTER. Aus Sicht des USC Münster sind Stuttgarts Volleyball-Frauen ein „Schwergewicht der Bundesliga". Und in Münster trifft man diese Einschätzung nicht nur, weil sich Niederlagen so leichter erklären lassen. Die Stuttgarterinnen gehören in dieser Saison neben dem Dresdner SC und dem Schweriner SC tatsächlich zu den drei dominierenden Mannschaften.

„Der Kampfgeist und der Siegeswille in den Schlussphasen der Sätze haben mir gefallen"

Guillermo Naranjo Hernández
Trainer Allianz MTV Stuttgart

Nach dem 3:0-Erfolg im Pokalhalbfinale kurz nach Weihnachten hat Allianz MTV Stuttgart nun auch das Liga-Rückspiel in Münster problemlos gewonnen. Dabei ließ das Team von Trainer Guillermo Naranjo Hernández dem Tabellensiebten vor knapp 1600 Zuschauern wenig Chancen und beendete die Partie nach 74 Minuten (25:22, 25:18, 25:19). „Wir haben nicht ganz genau gewusst, welche Konstellation uns erwartet, aber die Spielerinnen haben sehr gut reagiert", sagte Hernández, „besonders der Kampfgeist und der Siegeswille in den Schlussphasen der Sätze hat mir gefallen."

Wie schon zuletzt hatte der Trainer mit Athina Papafotiou auf der wichtigen Zuspielposition begonnen – anstelle von Mareike Hindriksen, die in den Schlussphasen der Sätze übernahm. Auch Jelena Wlk und Heather Meyers erhielten kurze Einsatzzeiten. Erneut wurde Katherine Harms (12) zur wertvollsten Spielerin gekürt, allerdings punkteten in Renata Sandor, Kim Renkema (jeweils 11) und Micheli Tomazela Pissinato (10) gleich vier Spielerinnen zweistellig.

Für Stuttgart bedeutete der Erfolg in Münster den sechsten Sieg in Serie seit der knappen 2:3-Heimniederlage gegen den Tabellenführer Dresdner SC. Und schon an diesem Dienstag (19 Uhr/Scharrena) gegen den Schweriner SC will das Team diese Strecke verlängern – und sich eine gute Ausgangsposition für die Play-offs erkämpfen.

Doch das ist keine leichte Aufgabe. Zu Gast in Stuttgart ist der zehnfache Meister, der aktuell Zweiter ist und einen Punkt mehr hat als das MTV-Team. „Schwerin hatte mehr Vorbereitungszeit auf unser Heimspiel als wir selbst. Das Team ist am Samstag direkt nach dem 3:0-Sieg in Wiesbaden nach Heidelberg gefahren, um dort zu trainieren", sagte Hernández und schimpfte über den Spielplan: „Angesichts dieser wichtigen Partie ist es äußerst ärgerlich, dass wir erst am frühen Montag morgen aus Münster zurückkehren." Schließlich geht es darum, wer die Bundesliga-Runde auf Rang zwei beendet und damit in einem möglichen Play-off-Halbfinale im entscheidenden Spiel Heimrecht hatte. Oder anders ausgedrückt: Es ist das Duell von echten Schwergewichten.

Ludwigsburgern gelingt ein Riesen-Sprung

Basketball-Bundesligist stellt Fehler ab und siegt in Oldenburg klar

Von Simon David

LUDWIGSBURG. John Patrick rieb sich verdutzt die Augen. Dass seine MHP Riesen Ludwigsburg nach zuletzt fünf Siegen aus sechs Spielen zurzeit in der besten Phase sind, wusste der Trainer. Dass sie aber den Play-off-Dauerkandidaten Ewe Baskets Oldenburg in dessen Halle an die Wand spielen würden, hätte auch der 46 Jahre alte US-Amerikaner nicht gedacht. Mit 98:76 (52:37) gewann der Basketball-Bundesligist am Ende auch in der Höhe verdient. „Das war das beste Saisonspiel meiner Mannschaft", konstatierte John Patrick sichtlich erfreut.

Von Beginn an hatten die Ludwigsburger das Duell vor 4974 Zuschauern dominiert. Allen voran Spielgestalter Kerron Johnson (17 Punkte) und der erneut überragende DJ Kennedy (26) sorgten in der Offensive für Schwung. Bereits nach dem ersten Viertel lagen die Gäste mit 26:18 in Führung. Auch weil sie ihre Fehler aus den vergangenen Wochen abgestellt hatten. Insbesondere die Trefferquote außerhalb der Dreierlinie war erstmals in dieser Saison mit 50 Prozent (9 von 18 Versuchen) glänzend. Und unter dem eigenen Korb räumte Center Jon Brockman (acht Rebounds) – nach einer Beckenprellung wieder dabei – alles ab. In allen Vierteln lagen die Riesen vorne. „Wir hatten zu viele Fehlwürfe von außen", schimpfte Oldenburgs Coach Sebastian Machowski.

Den Ludwigsburgern war's egal. Am 21. Spieltag gelang ihnen der Riesen-Sprung auf Rang neun. „Über die Play-offs zu sprechen, das ist zu früh", mahnte Patrick: „Warten wir die beiden kommenden Spiele ab." Denn die haben es in sich. An diesem Samstag (20.30 Uhr) geht's zum deutschen Meister FC Bayern München, eine Woche später am 22. Februar (15 Uhr) erwarten die Barockstädter den Spitzenreiter Alba Berlin. „Erst danach", findet Trainer Patrick, „wissen wir, wo wir wirklich stehen."

Bester Werfer der Riesen: DJ Kennedy Baumann

Kurz berichtet regional

Tübinger Basketballer gegen Bayern München chancenlos

Es war ein einseitiges Bundesligaspiel, das die 3132 Zuschauer in der Tübinger Paul-Horn-Arena zu sehen bekamen. Die Tigers verloren gegen Bayern München mit 80:117 (38:61) und stecken damit weiter tief im Tabellenkeller fest. Beste Werfer waren Michael Cuffee (20 Punkte) und Augustine Rubit (19). „Bayern ist auf allen Positionen besser aufgestellt als wir. Doch wir haben bis zum Ende nicht aufgegeben und gekämpft. Letztendlich hatten wir jedoch keine Chance zu gewinnen und müssen uns jetzt auf unsere nächsten Spiele konzentrieren", sagte Tigers-Coach Igor Perovic.

HBW vergibt zuviele Chancen

Bittere Niederlage für Handball-Bundesligist HBW Balingen-Weilstetten. Die Mannschaft von Trainer Markus Gaugisch verlor beim Tabellennachbarn HC Erlangen denkbar knapp mit 27:28 (14:16). „Das ist eine sehr ärgerliche Niederlage. Wir haben zuviele klare Chancen liegengelassen", sagte Gaugisch. Bester Werfer seines Teams war Alexandros Vasilakis mit neun Toren. An diesem Mittwoch (20.15 Uhr) ist Wiedergutmachung angesagt. Zu Gast in der Sparkassen-Arena ist Hannover-Burgdorf.

Maric führt SG BBM zum Sieg

Wichtiger Sieg für Handball-Bundesligist SG BBM Bietigheim. Die Mannschaft von Trainer Martin Albertsen gewann bei der HSG Bad Wildungen mit 28:22 (12:11). Mit den zwei Auswärtszählern haben die SG-Handballerinnen die Abstiegszone verlassen und sich ins Tabellenmittelfeld geschoben. Beste Werferin war Zana Maric mit acht Treffern. Albertsen sagte zufrieden: „Ich habe eine Mannschaft gesehen, die mit Herz, Emotionen und Energie bei der Sache war."

Frisch-Auf-Frauen in Not

Die Bundesliga-Handballerinnen von Frisch Auf Göppingen (Tabellenplatz zwölf) haben zum Rückrundenstart das Kellerduell bei der DJK/MJC Trier (Tabellenplatz 13) mit 21:26 (10:13) verloren. Beide Teams haben nun 6:22 Punkte auf ihrem Konto und stecken tief im Abstiegsstrudel. Göppingens Rückraumspielerin Anouk van der Wiel erwischte einen schwachen Tag und scheiterte immer wieder an der überragend haltenden Trierer Torhüterin Verena Flöck, die insgesamt 21 Bälle entschärfte.

TV Stammheim vor Abstieg

Die Bundesliga-Faustballer müssen wohl den Gang in die zweite Liga antreten. Nach der 2:5-Niederlage beim TV Wünschmichelbach haben die Stuttgarter bei zwei ausstehenden Spielen und vier Punkten nur noch theoretische Chancen, die Klasse zu halten. Am kommenden Samstag, 19 Uhr, steht das letzte Heimspiel gegen die TSG Tiefenthal an.

Niederlage für die Steelers

Eishockey-Zweitligist SC Bietigheim musste sich vor heimischem Publikum den Starbulls Rosenheim mit 4:5 (2:0, 0:4, 2:0) nach Penaltyschießen geschlagen geben. Vor 2684 Zuschauern in der Ege-Trans-Arena erzielten Frederik Cabana (6.), Mark Heatley (17.), Marcus Sommerfeld (49.) und Rene Schoofs (53.) die Tore für den Spitzenreiter. „Rosenheim hatte im zweiten Drittel vier Chancen und hat alle genutzt. Wir sind froh, dass wir noch einen Punkt geholt haben", sagte Steelers-Coach Kevin Gaudet.

Zehn Tore von Nossek

Deutschlands Wasserballer haben die ersten Qualifikationshürde auf dem Weg zur EM im Januar 2016 in Belgrad mit Bravour übersprungen. In Istanbul gab es drei klare Siege gegen Litauen (20:2), Weißrussland (16:7) und die Türkei (15:9). Heiko Nossek (SSV Esslingen) erzielte für den letztjährigen EM-Neunten zehn Treffer, Timo van der Bosch (SV Cannstatt) war zweimal erfolgreich. Teil zwei der Qualifikation wird vom 9. bis 11. Oktober gespielt. Am 17. Februar gastieren die deutschen Wasserballer in der Weltliga in Stuttgart auf Russland.

SV Fellbach glückt Revanche

Im Topspiel der zweiten Volleyball-Bundesliga Süd ist dem SV Fellbach vor 756 Fans in der Gäuäckerhalle die Revanche für die 1:3-Hinspielpleite geglückt. Die Gastgeber siegten 3:0 (25:19, 25:17, 25:22) gegen den TSV Georgii Allianz Stuttgart. „Wir haben beide nicht unsere beste Leistung gezeigt, aber Stuttgart ist nie richtig ins Spiel gekommen", sagte Fellbachs Trainer Diego Ronconi. Die Gäste verloren die Tabellenführung. Der SVF liegt nun zwei Punkte hinter Spitzenreiter GSVE Delitzsch. „Volleyball im Großraum Stuttgart boomt", sagte Ronconi, „für beide Teams war es ein Erlebnis, vor so vielen Leuten zu spielen."